

Geocaching als Praxis soziotechnischer Raumkonstitution

Das Phänomen Geocaching wird oft als "digitale Schnitzeljagd" bezeichnet. Tatsächlich trifft diese Beschreibung einen Teil der im Rahmen von Geocaching beobachtbaren Praktiken recht gut. Geocaching kann aber auch Sightseeing, ein Abenteuerspielplatz, ein Familienausflug, ein sogenanntes Megaevent bzw. Festival oder einfach ein Spaziergang sein. Was ist also der entscheidende Punkt, der diese Tätigkeiten zu Geocaching werden lässt? Die hier vertretene These lautet: Geocaching findet innerhalb einer bestimmten infrastrukturellen Konstellation statt, die die unterschiedlichen Praktiken des Geocachens überhaupt erst ermöglicht.

Woraus besteht diese Infrastruktur? Es gibt zwei konstitutive Elemente in dieser Konstellation: 1. Das Satellitennavigationssystem GPS. Ein vom US-Militär entwickeltes und bis heute von diesem betriebenes System zur passiven Positionsbestimmung, bestehend aus 24 Satelliten, die in ca. 20000 Km Höhe um die Erde kreisen. Auf Basis der Signale von mindestens drei Satelliten kann jeder zivile GPS-Empfänger seit der Abschaltung der künstlichen Ungenauigkeit ("Selective Availability") am 2.5.2000 eine bis auf ca. 5 m genaue Position innerhalb des Koordinatensystems der Erde berechnen. 2. Das historisch jüngere Forum geocaching.com, gegründet am 2.9.2000, das heute die mit Abstand größte, wenn auch nicht einzige, Datenbank für Geocaches darstellt.

Die Positionsbestimmung ist konstitutiv, weil diese es erst ermöglicht hinreichend genau Orte zu bezeichnen, die unabhängig von bereits vorhandenen Bedeutungsstrukturen sind. Das Forum ist deshalb konstitutiv, weil Geocaching erst dann Sinn macht, wenn Dritten mitgeteilt werden kann, an welchem Ort ein Cache versteckt ist.

Vor dem Hintergrund dieser bedingenden infrastrukturellen Konstellation findet die Praxis des Geocachens statt: Personen verstecken an einem bestimmten Ort einen Cache, notieren die Koordinaten des Ortes und veröffentlichen diese zusammen mit einer kurzen Beschreibung in einer Datenbank. Andere Personen finden dort die Beschreibung geben die Koordinaten in ihr GPS-Gerät ein, suchen und finden den Ort und vor Ort den Cache. Dort tragen sie sich in ein Logbuch aus Papier ein, später ein zweites Mal digital auf geocaching.com. Der Kreativität beim Verstecken und u.U. rätselhaftem Beschreiben der Caches ist selbstverständlich keine Grenze gesetzt, was z.T. bemerkenswerte Blüten treibt.

An ausgewählten Praktiken soll in diesem Beitrag die jeweilige infrastrukturelle Konstellation und die vollzogene Praxis in Beziehung zueinander gesetzt werden und sowohl auf bedingende wie auch aneignende Momente analysiert werden, wobei das Gelände eine weitere nicht vernachlässigbare Gegebenheit darstellt.